

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 36 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Einzelhefte Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestellungen, untere Aufschriften u. Geschäftsbedingungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend.



Anzeigenpreise laut obliegender Preisliste Nr. 2. — Ziffer-Geblät: 20 Pf. — Verordnungen des Reichsministeriums und Plakate werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Für die Rückgabe des Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Kontakt und

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff, des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Wilsdruff-Dresden

Nr. 4 — 99. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 5. Januar 1940

Weltkrieg Nr. 2?

Die englische Zeitung „Manchester Guardian“ hat die Kämpfe in Finnland als Teilaktion eines zweiten Weltkrieges bezeichnet, und die führende Londoner Zeitung „Times“ sucht den Schweden auseinanderzusetzen, daß der Krieg bei einer Niederlage der Finnen sich „ganz von selbst“ auf ihr Gebiet ziehen müsse. Zugleich wird in der französischen wie in der englischen Presse ganz offen erörtert, wie man die Delfelder am Schwarzen Meer, die russischen und auch die rumänischen, in die Hand bekommen könne. Es ist alles ganz eindeutig, was in England der Öffentlichkeit vorgelegt wird, und es besteht tatsächlich der Versuch der Londoner Plutokraten, über die Genfer Hinterterrasse sich in den finnisch-russischen Konflikt einzuschleichen, wobei man sogar von aktiver englisch-französischer Hilfe „für Finnland“ phantasiert. Und die in Paris residierende, den Londoner Kapitalisten hörige Regierung Daladier möchte französische Geschwader ins Schwarze Meer entsenden und General Wegand einen Vorstoß gegen die Ostgebiete des Kaukasus machen lassen, bei dem vor allem die Türken das Kanonenfutter zu liefern hätten.

Wir lassen mit Ruhe und Festigkeit die Kriegsschuldigen in London und Paris die für sie selbst äußerlich gefährlichen Pläne schmieden. Die Sache hat vor allem den einen Haken, daß die Hilfsvölker, die von den Londoner und Pariser Kriegsverbrechern auf dem Schachbrett des Krieges eingesetzt werden sollen, nicht gerade große Lust verspüren, für die Londoner Plutokraten die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Reden wir dabei nicht einmal von den nordischen Staaten, dessen Neutralitätswille wohl unerwiderlich ist, sondern von der Türkei, die durch die orientalistischen Pläne Daladiers und Chamberlains in die Zwangslage versetzt werden soll, den Weisheitspakt zu ihren Vätern anzulegen. Dieses Unternehmen der Plutokratie im Orient ist nebenbei als ein reiner Raubkrieg gedacht, der den Wirtschaftskampf gegen Deutschland erleichtern soll. Es ist gewissermaßen eine „Strategie des Petroleums“, die auf einen Angriff sowohl auf die russischen Ostgebiete in Baku als auch auf das rumänische Petroleumgebiet hinausläuft. Haben die in London und in Paris geltenden Pläne Erfolg, so meint ein Pariser Blatt, daß dann die Reichsregierung nur noch auf die Fabriken zur synthetischen Brennstoffherstellung rechnen könne und die Armeen Deutschlands und Australands gelähmt wären. So stellt sich der kleine Morix in Paris die Wendung des Krieges und den Sieg der kapitalistischen Demokratien vor.

So einfach ist indessen der Krieg der Lords für die weitere brutale Ausbeutung der Welt und gegen das sozialistische Deutschland, das für die Freiheit und das Glück der von den Londoner Plutokraten Unterdrückten kämpft, nun wirklich nicht. Erstens, die Türken, die heute noch unter dem Eindruck der nationalen Katastrophe des Erdbebens stehen, haben sicherlich im Augenblick andere Sorgen, als von den Strategen in Paris und in London als Sturmböck gegen das russische Reich auszuweichen zu werden. Und zweitens: Da die Hilfsvölker in diesem englischen Krieg spärlich gefast sind, bleiben also das englische und französische Volk allein übrig, diesen Krieg zu führen, ganz entgegengekehrt der britischen Gewohnheit, fremde Landesherrscher für das Wohl der Londoner Plutokraten bluten zu lassen. So mühten neue Jahrgänge in England zur Musterung aufgerufen werden, und Frau Chamberlain hat den Franzosen „welche Hunderttausende“ von englischen Soldaten versprochen. Das findet wenig Gegenliebe in der englischen Öffentlichkeit, und der „Daily Express“ beispielsweise kann gar nicht einsehen, wozu England für die Kriegführung tatsächlich ein Millionenheer auf die Beine stellen sollte. Solche Opfer sei es nicht gewöhnt. Mit Frankreich sei das etwas anderes. Englands Waffe sei der dicke Geldbeutel; „seine finanzielle Stärke sei für die Kriegführung von unendlicher Bedeutung. Eine große Armee aber würde diese Stärke unheilbar schädigen.“

Das ist gewiss ein großes Manco der englischen Kriegführung, von der schon vor mehr als 400 Jahren der englische Kanzler Thomas More schrieb: „Sie sehen lieber fremdes Leben aufs Spiel als ihre eigenen Landesteile; zu diesem Zweck halten sie unbegrenzte Mittel bereit.“ Ob das den Franzosen gerade paßt, daß sie der Dummheit sein sollen, der die größeren Stiefel anhat und darum vorangehen soll, ist sehr anzuzweifeln. Vor allem, weil man auch in Frankreich es sich immer mehr überlegt, daß dieser englische Krieg, wie es sogar eine Entschließung des britischen Unidertitätsverbandes der Labour Party zum Ausdruck brachte, ein „imperialistischer Krieg um Profit und Weltbeherrschung“ ist, der nach dem bekannnten englischen Publizisten Vernon Bartlett in London von „ängstlichen alten Männern, welche die Chancen des englischen Volkes vergeuden und sich weniger um das Wohlergehen der Nationen kümmern als um die Erhaltung ihrer Macht und Standesprivilegien“, geführt wird.

Man schmiedet große Pläne in der belagerten Festung England. Wie man sie durchzuführen will, darüber ist man sich nicht einig, weil ihre Durchführbarkeit nämlich überaus schwierig und für die Londoner Plutokraten und Imperialisten das größte Risiko in sich schließt. Daran ändert auch nichts, wenn

Straffe Lenkung der Kriegswirtschaft

Generalfeldmarschall Göring nimmt die Leitung ganz in die Hand

Die Grundlagen, Ziele und Richtung der deutschen Kriegswirtschaftspolitik behandelt ein Aufsatz des Staatssekretärs Körner in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan“ mit dem Titel „Straffe Lenkung der Kriegswirtschaft“. Einleitend wird in dem Aufsatz darauf hingewiesen, daß die Umstellung der hochentwickelten deutschen Wirtschaft auf den Krieg zweifellos eine der schwersten Aufgaben der letzten Monate war. Die unerläßlichen sozialen Voraussetzungen für die erfolgreiche wirtschaftliche Mobilisierung haben der Vierjahresplan geschaffen.

Das Ziel: Siegreiche Reichsverteidigung

Die ersten Monate einer systematisch entwickelten Kriegswirtschaftspolitik haben nun vielfältige Ergebnisse und zahlreiche Erfahrungen gesammelt. Solange der Krieg dauert, wird die Wirtschaft Operationsgebiet bleiben. Hier müssen die vorhandenen Kräfte — Betriebe, Arbeiter, Rohstoffe und Verkehrsmittel — jeweils den wechselnden Anforderungen der Kriegführung zu Lande, zu Wasser und in der Luft entsprechend gelenkt werden. Gleichzeitig ist es notwendig, den brutalen Methoden der englischen Blockade durch überlegene Schachzüge zu begegnen. Dementsprechend muß die Kriegswirtschaftspolitik schlüssig und schloßartig, einheitsartig und magenmäßig im Aufspüren neuer Mittel und Wege, hart und konsequent in der Verfolgung des großen Zieles der siegreichen Reichsverteidigung sein. Um diesen Ansprüchen zu genügen, sind drei Voraussetzungen unerläßlich:

- 1. Klare Verantwortlichkeiten und straffe autoritäre Lenkung der gesamten Kriegswirtschaft;
- 2. laufende enge Zusammenarbeit sämtlicher Stellen, die mit kriegswirtschaftlichen Fragen beschäftigt sind, und zwar in Partei und Staat;
- 3. Disziplin und verständnisvolle Mitarbeit des ganzen Volkes, der Schaffenden sowohl als auch der Verbraucher.

Aus diesen Gründen hat sich Generalfeldmarschall Göring im Dezember des vergangenen Jahres auf die Initiative von Reichsminister Funk hin entschlossen, eine weitere Vereinfachung in der Lenkung der Wirtschaftspolitik herbeizuführen. Der Generalfeldmarschall nimmt demnach die Leitung der Kriegswirtschaft ganz in die Hand. Mit anderen Worten: der Beauftragte für den Vierjahresplan wird höchste kriegswirtschaftliche Instanz; der Auftrag des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft, des Reichsministers Funk, liegt dagegen bei der Wirtschaftspolitik und der Kriegswirtschaft in engerem Sinne, entsprechend den Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsbank.

Ein Generalkrat geschaffen

Für diese Führungsaufgabe bedient sich der Generalfeldmarschall der zuständigen Ministerien und der bereits bewährten Einrichtungen und Dienststellen des Vierjahresplans. Er beabsichtigt also keineswegs, ein neues Amt für Kriegswirtschaft aufzubauen. Für die Einrichtung neuer Behörden liegt kein sachliches Bedürfnis vor. Um die unbedingt notwendige Zusammenarbeit zu gewährleisten, werden alle in die Kriegswirtschaftspolitik eingeschalteten obersten Reichsbehörden in einem Generalkrat zusammengestellt. Diefem gehören die Staatssekretäre an: des Beauftragten für den Vierjahresplan, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverteidigungsministeriums, des Reichs-

ministeriums des Innern und des Reichsforstamtes; ferner gehören ihm an: der Reichskommissar für die Preisbildung, der Chef des Reichswirtschaftsamtes im Oberkommando der Wehrmacht sowie ein Beauftragter des Stellvertreters des Führers der NSDAP. Nach Bedarf kann der Generalkrat namentlich durch Heranziehung von Vertretern des Reichsfinanzministeriums oder der Reichsbank und des Generalbevollmächtigten des Vierjahresplanes erweitert werden. Den Vorsitz führt der Generalfeldmarschall; mit seiner Vertretung hat er Staatssekretär Körner beauftragt.

Zufällige Mitarbeit aller Volksgenossen

Der Generalkrat hat sehr umfassende Aufgaben, so vor allem die laufende Abstimmung der Arbeiten der einzelnen Ressorts, die Entgegennahme und Prüfung von Berichten und die Veranlassung der jeweils erforderlichen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Er ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die wichtigsten Fragen löst und die Richtlinien für ihre Lösung festsetzt. Die Durchführung der einzelnen Maßnahmen hingegen, also auch die Ausarbeitung der einschlägigen Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, bleibt nach wie vor den zuständigen Ressorts überlassen, die über die geeigneten Fachkräfte und den notwendigen Verwaltungsapparat verfügen. Staatssekretär Körner gibt in seinem Aufsatz der Ueberzeugung Ausdruck, daß die neue Regelung in Zukunft allen beratenden Aufgaben wirtschaftlicher Art auch bei einer langen Dauer des Krieges voll gewachsen ist. Er betont abschließend, daß die Kriegswirtschaftspolitik nicht mit Gelehen und Verordnungen allein zum Erfolg geführt werden könne. Entscheidend werde letzten Endes die tatkräftige Mitarbeit und freiwillige Einordnung des deutschen Volksgenossen sein. Er müsse seine Pflicht tun, wozu ihn auch immer das Schicksal helle, ob als Betriebsführer oder Gefolgsmann, Bauer oder Fabrikarbeiter, Produzent oder Verbraucher.

Die Bedeutung der neuen Regelung liegt in der straffen Lenkung der Kriegswirtschaft durch Generalfeldmarschall Göring, der schon als der Beauftragte für den Vierjahresplan die wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes einheitlich ausgerichtet und die Ernährung und die Versorgung Deutschlands mit lebenswichtigen Rohstoffen innerhalb der Reichsgrenzen gesichert hat und nunmehr als höchste kriegswirtschaftliche Instanz alle wirtschaftlichen Kräfte auf das härteste mobilisieren und auf das härteste konzentrieren wird, um die siegreiche Verteidigung des Reiches von der wirtschaftlichen Seite her unbedingt zu sichern. Die Lenkung der Kriegswirtschaft durch den Generalfeldmarschall gibt den Weg zur erfolgreichen Lösung der schwierigen kriegswirtschaftlichen Fragen frei.

Die mit der neuen Regelung angeordnete Zusammenarbeit aller mit Wirtschaftspolitik beschäftigten Ressorts, die sich praktisch so auswirken wird, daß regelmäßig die Mitglieder des Generalkrates zusammenzutreten, ist ein weiterer, sehr wichtiger Fortschritt. Diese Zusammenarbeit, die als vorbildlich zu bezeichnen ist, ist die Voraussetzung dafür, daß schnell gearbeitet und entschieden wird, daß bürokratische Hemmungen oder Bedenken beseitigt und alle vermeintlichen Härten oder Unstimmigkeiten von vornherein ausgeschaltet werden. Dafür bürgt vor allem die unter der straffen Lenkung des Generalfeldmarschalls vor sich gehende Zusammenarbeit. Die neue Regelung ist letzten Endes die Erweiterung bzw. der Ausbau der alten, im Vierjahresplan bereits so sehr bewährten Einrichtung.

Die Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

England und Frankreich brauchen neue Vasallen — Verzichtnahme der Erdölquellen zur Abzweigung der deutsch-russischen Versorgung

Die letzten Auslandsmeldungen stimmen darin überein, daß die Westmächte nunmehr von der Ausschloßigkeit ihres Blockadeskrieges und eines unmittelbaren Angriffs auf Deutschland überzeugt sind und, um ihr eigenes Gebiet zu schonen, alles daran setzen, den Kriegsschauplatz nach Skandinavien, auf den Balkan und in den Nahen Osten vorzutragen. Trotz der von der englisch-französischen Presse häufig behaupteten angeblichen Langsamkeit der russischen Armee (1) wird vor allem der finnische Konflikt für den Versuch zum Vorwand genommen, die neutralen Staaten gegen die neuendete „russische Bedrohung“, die seit einiger Zeit scharfmächtig in allen Spielarten den Unbedeutenden eintrugert wird, in den Krieg zu ziehen.

Das Stichwort aus London mit einer durch die Presse be-

der gegen Deutschland haßerfüllte Chamberlain sich von seinem Angelpport zurückziehen will, weil dieses Jahr wenig Zeit dafür übriglassen werde. In der Tat, die Lage für England ist mehr als ernst. Während die jungen aufstrebenden autoritären Staaten Europas eine Lokalisierung des Krieges noch erreichen wollen, ist Englands Ziel die Ausbreitung des Brandes über ganz Europa. Mögen sie versuchen, sie werden die gebührende Antwort erhalten.

kanntgewordenen halbamtlichen Erklärung, daß „die Verteidigung Finnlands und die Erhaltung der Integrität der skandinavischen Halbinsel als politische und strategische Notwendigkeit ersten Ranges angesehen werden und die Unabhängigkeit Norwegens für England fast die gleiche große Bedeutung wie die Verteidigung Belgens und Hollands habe.“

Die bisher schamhaft verhüllten imperialistischen Eignisse Englands werden jetzt offen als Kriegsziele der Westmächte verkündet. Der Londoner „Daily Telegraph“ behandelt an Hand von Meldungen seines Sonderberichterstatters die Frage der Einbeziehung der Türkei und des Nahen Ostens in den Krieg. In Veitru sei man fast allgemein davon überzeugt, daß im Frühjahr der Krieg wahrscheinlich entweder auf den Balkan oder auf den Kaukasus überzuziehen werde. England und Frankreich hätten in ihrem Vierjahresplan eine solche Möglichkeit bereits in Rechnung gestellt. In jedem Fall rechne man mit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Türkei und den Alliierten.

Schwarzes Meer als strategisches Ziel

In einem Artikel des Pariser „Temps“ wird ganz unzweifelhaft die Eroberung der Gebiete angekündigt, in denen sich Erdölquellen befinden, die der Versorgung des Feindes dienlich könnten. Man müsse Deutschland und Rußland des wichtigen Brennstoffs berauben und würde damit ihre Armeen teilweise lahmlegen, wenn Rumänien aufhören würde, sein Erd-

An Deutschland zu liefern, und wenn andererseits die Kanalarbeiter „irgendwie“ der Autorität der Moskauer Regierung entgegenwürden, in, wenn nur die Gebirgszungen dort gekürzt würde (1). Aus allen diesen Gründen, so folgert der „Tempo“, könnte die Gegend um das Schwarze Meer gegebenenfalls für die Allierten ein „strategisches Ziel von kapitaler Bedeutung“ sein (1).

Britische Flottenstation vor Finnland

Dass es England nicht um das Schicksal der kleinen Nationen, sondern allein um die Durchsetzung seiner imperialistischen Herrschaftsgelüste geht, ergibt sich in voller Eindeutigkeit aus der Feststellung des Londoner Blattes „Morning Post“, es liege im strategischen und im politischen Interesse der Allierten, daß die finnische Unabhängigkeit erhalten bleibe. Wenn der Waranga Fjord schon eine Flottenstation oder ein Zufluchtsort werden sollte, dann dürfte es keine russische, sondern müsste es britische Flottenstation werden (1). Das Blatt behauptet die Allierten, die Initiative in Nord- und Südosteuropa zu ergreifen, ungeachtet der Möglichkeit, daß eine Intervention Englands und Frankreichs diese Länder in einen Krieg mit Rußland verwickeln könnte.

Dieser Krieg ein sozialer Krieg

Mussolinis Blatt: Kampf gegen die alles bestrengende, die Völker ausbeutende englische Finanzmacht

Wie das italienische Blatt „Popolo d'Italia“ erklärt, seien in den gegenwärtigen Konflikt direkt oder indirekt die materiellen Interessen aller Völker mehr oder weniger verwickelt, unabhängig davon, ob es sich um kriegsführende, neutrale oder nichtkriegsführende Mächte handelt. Der alte Klassenkampf, den einst die nationalen Gemeinschaften unter sich anführten, habe nunmehr ungeheure Ausmaße angenommen. Er sei zu einem Kampf der Völker geworden, bei dem auf der einen Seite die proletarischen Völker stünden, die reich an Kindern, an Arbeitskräften, an Intelligenz und Lebenskraft, aber arm an Raum, Rohstoffen und Hilfsmitteln seien, denen die bedrückenden, ausbeutenden, ihr Vermögen und ihren Raum hütenden Völker gegenüberstünden, die ihr jedes Verlangen nach geschichtlichen und ethischen Rechten der internationalen Ordnung taube Ohren zeigten. Der Konflikt sei in seiner höheren Bedeutung nichts anderes als eine soziale Auseinandersetzung.

„Die Illusionen Englands zerstört“

Ein britisches Dekret für die Einziehung von zehn Jahrgängen der wehrfähigen Männer bildet Gegenstand eines Aufsatzes der Züricher „Gazzetta del Popolo“, der, von der Zustimmung der englischen Bevölkerung über diese Maßnahme ausgehend, die Hintergründe der Bildung eines englischen Landheeres aufzeigt. Die führenden Männer der britischen Regierung, die Verantwortlichen für das Schicksal des Imperiums, so schreibt das oberitalienische Blatt, wüßten, daß diesmal die berühmten „anderen“ nicht vorhanden seien. Wohl gäbe es Frankreich, aber die Franzosen warteten auf die Ankunft der Engländer, und dann gäbe es außer Frankreich niemanden, der für England eintrete, nicht einmal Belgien, nicht einmal einen Balkanstaat, nicht einmal Portugal. Gewiß sei die Türkei vorhanden, aber sie besäße kein Abkommen, die ihr für den Kriegsfall die Hilfe englischer Divisionen versprochen. Alle neuen Zustände, die sich auf die alten Traditionen des englischen Imperialismus gründeten, seien also dazu bestimmt, in nichts zusammenzusinken. Wenn England wirklich die große Kraftprobe mit Deutschland bestehen wollte, dann sei es notwendig, daß sich die Engländer damit abfinden, in Waffen zu den Waffen gereisen zu können.

Juden diffundieren die englische Meinungsbildung

Die Beherrschung der englischen Presse durch die Juden oder ausgesprochenen Parteigänger des Judentums ist soweit fortgeschritten, daß sich ihr keine einzige der sechs großen englischen Zeitungsgruppen entziehen kann.

Beginnen wir mit der Herausgeberin des „Daily Herald“ (Auflage zwei Millionen), der Gruppe der Odhams Press. Diese Gruppe wird von Baron Southwood beherrscht, der bis vor kurzem noch den Namen Julius Salter trug. Er hatte durch seine „Vorlesenden“ oder Direktionsposten in zahlreichen der Odhams Press gehörenden Gesellschaften ist er Herr über sechs Millionen mit einem Jahresumsatz von 85 Millionen Pfund. Den außenpolitischen Teil des Arbeiterorgans „Daily Herald“ bestimmt der Jude A. C. G. Gorman. Die zweite Gruppe, ein reichlicher Trupp, der vor allem den „Daily Express“ (Auflage 2,5 Millionen), dann den „Sunday Express“ und „Evening Standard“ (Auflage zusammen zwei Millionen) herausgibt, hatte zu allen Zeiten in seinen Leitern sehr markante jüdische Charaktere, so A. D. Blumenfeld und A. C. Gorman. Der dritten Gruppe, der Verlegergruppe, mit dem immer besonders deutschfeindlichen „Daily Telegraph“ gehören etwa dreißig Zeitungen. Sie ist im Besitz der Familie Berrin, deren Haupt, Lord Camrose, mit dem Rothschild ver schwägert ist. Eigentlicher Herrscher des „Daily Telegraph“ ist jedoch Lord Burnham, dessen Vater damals noch mit dem Namen Rothschild von London die Zeitung gründete. Die „News Chronicle“-Gruppe zählt immer sehr einflussreiche Juden zu ihren leitenden Mitarbeitern. 1926 wurde der Jude Lord Reading Vorsitzender der Hauptgesellschaft dieser Gruppe. Heute wird sie von den Juden Harry Kahn, Maurice Stern, Felix Rose beherrscht. Die vererbliche Dalarna der „Daily Mail“, die dem Besitzer der „Daily Mail“-Gruppe Rothemann gehörte, wurde jäh unterbrochen, als es dem Judentum gelang, auf dunklem Wege die Aktienmehrheit an sich zu ziehen. Man vermutet hinter diesen Machenschaften, die nach außen durch eine Konföderationsgesellschaft getarnt werden, einen der drei Juden: Rothschild, A. M. Hoff, ein Freund Lloyds, oder Sir John Gorman. An der sechsten Gruppe der Westminster-Press beherrscht der Halbblut Rothschild großen Einfluss. Durch sie werden 19 große Provinzialzeitungsgesellschaften kontrolliert.

Nach alle diese Konzepte sind, wie sich aus den weiteren Angaben von Peter Aldag in seinem außerordentlich interessanten Buch „Juden beherrschen England“ ergibt, gegenseitig durch Uebernahme und Austausch von Aktien noch weitläufig miteinander verknüpft. Die maßgeblichen Männer der gegenwärtigen englischen Regierung, besonders Eden und Churchill, von dem Volljude Lord Halifax ganz abgesehen, sind mit den einflussreichen Männern der englischen Judenpresse auf das freundschaftlichste verbunden.

Mit Hilfe dieser Presse lachte das Judentum die Kriegsbewertung des englischen Volkes gegen Deutschland an.

Britischer Zerstörer gesunken

Auf eine Mine gelaufen
Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks vom 20. Dezember 1939 ist der britische Zerstörer „Biscione“ in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Zerstörer hat eine Wasserdrängung von 1120 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 30 Seemeilen. Seine Besatzung besteht aus vier 102 Zentimeter Geschützen, sechs Torpedorohren, vier MGs und Flak. Er kammt aus dem Baujahr 1917/18.

Erneuter britischer Postraub

Wie der Niemeer Rotterdamische Courant“ meldet, haben die Engländer einen Teil der Post des Dampfers „Somersby“ beschlagnahmt. Die „Somersby“ gehört der Holland-Amerika-Linie an.

Englandfahrt — Todesfahrt

Der holländische Reitung „Telegraaf“ zufolge wird der englische Dampfer „Ma“ (2200 Tonnen) seit dem 3. Dezember vermisst. Man befürchtet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen ist.

Der britische Dampfer „Arbansorm“ (5200 Tonnen) ist an der Küste von Cornwall aufgelaufen. Das Schiff hat Rotterdam ausgelaufen. An der irischen Küste ist der britische Frachtdampfer „Kibbeach“ (688 Tonnen) ebenfalls auf Grund gelaufen.

Britische Admiralität verheimlicht Schiffverluste

Die britische Admiralität versucht, Schiffverluste durch Minentorpedos geheimzuhalten. Der Kapitän eines neutralen Dampfers, der längere Zeit an der englischen Ostküste auf der See von Uthmaniyah lag, hat an einem einzigen Tag beobachtet, wie drei englische Dampfer von je 2000 bis 3000 Tonnen Größe auf Minen liefen und in die Luft flogen. Er hat hierüber in einem neutralen Hafen dem Kapitän eines deutschen Dampfers Mitteilung gemacht, der jetzt nach der Rückkehr in die Heimat den Vorfall, den die britische Admiralität verheimlichen verweigert, gemeldet hat.

Auch aus diesem Vorfalle ergibt sich, daß die britischen Schiffverluste höher sind, als die Engländer zugeben und auch die Ergebnisse der amtlichen deutschen Statistik noch übertreffen, da in dieser Minenstatistik nicht enthalten sind.

Italien zu den Eroglgen der deutschen Seekriegsführung

Die großen Erfolge der deutschen Seekriegsführung unterstreicht die römische Zeitung „Lavoro“ durch die Veröffentlichung einer Liste englischer und französischer Schiffverluste, die die Gesamttonnage mit 1.039.657 Tonnen angibt. Das Blatt erinnert an die verwickelte Lage, in die die Engländer im letzten Krieg geraten waren und an die wenig bekannte Tatsache, daß es 1917 eine Periode gab, in der das englische Meer nur noch für zwei Tage vorläufig behalt. 1914 seien in den ersten vier Kriegsmontaten nur 67.954 Tonnen torpediert worden, heute sei die Million bereits überschritten. Damals habe Deutschland im Verlauf des Krieges 811 neue Unterseeboote auf Stapel gesetzt. Diese Zahlen genügen an sich schon, um sich einen Begriff von den künftigen Möglichkeiten des deutschen Seeflotten zu machen. Wie besorgt man übrigens im Laer der Demokratie über diese Auswirkungen sei, beweisen aufs neue die von der „Times“ über angebliche Lebensmittellieferungen in Italien und Ungarn in Umlauf gesetzte Märchen, die offenbar den Zweck haben, die englische Bevölkerung über die immer strengere Rationierung im eigenen Land zu „trösten“.

Aus unserer Heimat

(Kopierdruck der Zeitschrift, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 5. Januar 1940.

Jubiläum und Gedenktag

7. Januar
1529: Der Erzbischof Peter Vischer der Ältere in Nürnberg gestorben (geboren um 1460). — 1831: Der Generalpostmeister Heinrich v. Stephan geboren. — 1834: Philipp Reiss, Erfinder des Fernsprechers geboren.
Sonne und Mond:
7. Januar: S.-M. 8.10, E.-M. 16.02; M.-M. 5.54, M.-M. 14.37.

Wunder des Winters

Eisblumen, Raureif und Schnee, das sind die drei Wunder, die der kalten Jahreszeit ihren besonderen Charakter geben, Wunder in vielfacher Hinsicht, mag die Physik auch noch so gültige Erklärungen ihrer naturgesetzlichen Entstehung besitzen. Du erwachst in deinem Schlafzimmer, und über Nacht hat der Winter die Begegnung seiner Kräfte mit der warmen Wärme deines Atems in kristallinen Eisblumen an den Fensterscheiben für einige wenige Stunden festgehalten. Verwirrend ist die Fülle der bizarren Formen.

Nicht weniger wunderbar ist der Raureif, der der Begegnung zwischen dem Atem der Landschaft und der winterlichen Kälte seine Entstehung verdankt. Wer je den Atem der Landschaft gespürt hat, wie er sich im ersten Frühlingebühen, im schweren Sommerdunst, im kühlen Erdgeruch des Herbstes offenbart, der wird wissen, daß gerade dieses Unerklärliche die innere Schönheit einer Landschaft ausmacht. Aber Endgültiges über das, was wir so die Seele der Landschaft nennen wollen, vermag weder der Zauber ihrer Frühlingsschönheit, ihrer Sommer- und Herbstflügel auszusagen, das kann nur der Raureif, der die letzten und feinsten lebenswahren Regungen der Landschaft an jedem Baum und Strauch und jedem toten Gegenstand im strahlenden Glitzern seiner Kristalle sichtbar macht. Selbst die öbste Landschaft, die traurigste Schutthalde wird dann schön. Und wenn über Nacht diese Pfaden vom Himmel fallen und über alles Irdische ihr weißes Schneetuch ausbreiten, so offenbart sich uns das dritte wunderbare Rätsel des Winters.



Ein Doppelpferd aus Schnee.

Im Wauspark in Wien haben fleißige Hände in mühevoller Arbeit aus Schnee ein kleines Kunstwerk geschaffen. (Wilsdruff-Wagenberg — M.)

Deutsche Flieger über Paris

Der Londoner Rundfunk gab zu, daß deutsche Flieger auf ihren Erkundungsfahrten über französischem Boden bis nach Paris gekommen sind. Um diese Tatsache schmalkalter zu machen, behauptete er, daß auch die englisch-französischen Luftstreitkräfte ihre Erkundungsfahrten fortsetzen und auf deutsches Gebiet eingedrungen seien. Die deutschen Flieger haben französisches Gebiet überfliegen und seien dabei bis nach Paris vorgedrungen. London verweigert hinzuzufügen, daß ein nach Deutschland gesendetes englisches Flugzeug bei Nachen abgefeuert wurde.

Frachten immer teurer

Die Holland-Afrika-Linie, eine der wichtigsten Schiffahrtslinien, die zur Vereinigten Niederländischen Schiffahrts-Gesellschaft gehört, hat den bereits bestehenden Frachtpreis für die Frachten von 75 Prozent auf 90 Prozent erhöht. Dieser Frachtpreis wird für Frachten von Antwerpen, Rotterdam und Antwerpen nach Süd- und Ostafrika erhoben.

Roosevelt über die politische Lage

Die Gefahren, die der Unabhängigkeit der kleinen Nationen drohen

O Anlaßlich der Eröffnung der Tagung des Bundesparlamentes hielt Roosevelt eine Ansprache über die politische Lage der Union. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß die Vereinigten Staaten nicht militärisch in diesen Krieg verwickelt würden, schon um einmal an einem Frieden mitwirken zu können, der gleichzeitig der amerikanischen Nation helfe.

Roosevelt machte jedoch Ausführungen über die Gefahren, die den kleinen Nationen für ihre Unabhängigkeit drohen und sprach von den Verlungen auch für Amerika, wenn der Weltfrieden von einer Nation oder einer Gruppe von Nationen kontrolliert werde; nämlich, die in Deutschland jedenfalls besonderen Sinn gewinnen angesichts der britischen Seeräubermethoden, der ausfindigen Versuche zur Ausweitung des Krieges und des Bestrebens, kleine Nationen zum Vorkommen englischer Herrschaftsinteressen zu machen. Ähnlich müssen die Ausführungen Roosevelts werden, die er zur Beurteilung der Eroberungsmethoden des 17. und 18. Jahrhunderts gemacht hat; zu dieser Zeit wurde bekanntlich die von Salabier von neuem propagierte Politik Napoleons zur Austellung Deutschlands betrieben.

Roosevelt wandte sich zum Schluß gegen verstreute Bündnisse mit fremden Nationen, betonte aber gleichzeitig, daß sich die Vereinigten Staaten für den Fall rüsten müssen, ihre eigene Sicherheit und Freiheit zu verteidigen und verlangen zu diesem Zweck weitere Erhöhung der Budgetkosten für Armees und Marine.

Das Fest der drei Könige

Mit dem 6. Januar, dem Fest der Heiligen Drei Könige, beginnt für manche Leute erst so recht das neue Jahr. Das hat seinen Grund in einer alten Erinnerung. Der Dreikönigstag war lange Zeit überhaupt der Jahresanfang, bis er durch den 1. Januar ersetzt wurde. In Süddeutschland nennt man den Dreikönigstag noch den „Obersten“ (legten) Tag, und häufig wird er auch „Großneujahr“ genannt. Bis zu diesem Tag läßt man den Weihnachtsbaum stehen; er gilt so recht als der Abschluß des Weihnachtsfestes. Auch das hat seinen Grund in alter Erinnerung an die Erinnerung an germanischer Zeit nämlich, daß mit dem 6. Januar, dem Dreikönigstag, die Heiligen zwölf Nächte abgeschlossen, die Zeit, die mit der Winter Sonnenwende begann.

Mit dem Dreikönigstag beginnt das Längerwerden der Tage merkbar zu werden. Die Winternacht ist durch das leuchtende Licht überwunden, und so ist der Tag vielfach auch für den Landwirt ein besonderer Tag geworden, der am 6. Januar und vor allem in der Nacht zum 6. Januar nach dem Wetter schau, um daraus Kunde für das Wetter des ganzen Jahres zu haben.

Wie mit der ganzen Zeit der Rauhnächte mancherlei Volksgläubnisse auf dem Lande verbunden waren, so hat auch der Dreikönigstag seine Besonderheiten, und diese sind noch volkstümlicher als jene geblieben. Die Sitte, daß sich drei Jungen als Könige stellen und Gaben heischend von Haus zu Haus ziehen, ist weit verbreitet. Mindestens einer der Jungen erscheint dabei mit einem schwarz gefärbten Gesicht, so wie der Wahrenkönig von Bethlehem. Die singenden Knaben tragen vielfach eine Krone, an der ein großer Stern befestigt ist. Deshalb heißen sie auch „Sternkinder“ oder wie z. B. in der Gegend „Sternlichter“.

In süddeutschen Gegenden werden am Dreikönigstag die Krüppelaufbauten, besonders die in den Städten, um die Figuren der drei Könige und ihres oft großen Gefolges an Dienern, Kamelen und Pferden vermehrt. Auch in Norddeutschland haben sich noch kirchliche Bräuche des Dreikönigstages aus der Zeit vor der Reformation erhalten. Es sei nur erinnert an das Dreikönigssingen in Kloster Jüma. Ein in Schlesien, aber auch sonst noch sehr verbreiteter Brauch ist das Aufmalen der Buchstaben A. M. A. (Kasper, Melchior, Baldfar) auf die Haus- und Stalltüren mit geweihter Kreide. Auch im Volkskalender spielt der Dreikönigstag eine Rolle: „Tom Heiligdreifönig ab ist jeder Tag einen Bahnenstrei länger.“ Dem Optimismus, dabei schon an den beginnenden Frühling zu denken, sei jedoch der auf der Erfahrung vieler Generationen beruhende Spruch des Volkskalenders entgegengehalten: „Wenn die Tage sich längen, klagt der Winter an zu strengen.“

Die Lebensmittelverteilung vom 15. Januar bis 11. Februar

An der Lebensmittelverteilungsperiode vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationstafeln für Brot, Fleisch, Butter, Marmelade, Schokolade, Milch, Wurstwaren, Zucker und Nahrungsmittel über den allgemeinen Rationen der vorhergehenden Rationierungsperiode unverändert, selbstverständlich unter Vorbehalt der wie angekündigt nur im Dezember gemeldeten Weizenmehlszulagen. Mit Rücksicht auf den industriellen Zustand der Milchereien und die starke Ausweitung des Verbrauchs an entrahmter Artischmilch gelangen auch weiterhin als Bierwässerungen für Käse und Quark drei achteil Pfund Käse oder drei viertel Pfund Quark zur Verteilung.

Als Sonderverteilung werden erstmalig 250 Gr. Süßholzwurde auf die Abkottung M 2/2 der Rationstafeln, deren Normal dem der übrigen der Lebensmittelkarten angehängen worden ist, auszugeben.

Die Verteilung sämtlicher Lebensmittelarten sind in der Woche vom 8. bis 13. Januar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Deshalb bei den Verteilern ist der Verteilung für Schokolade, Fett und Salz nicht abzugeben. Hier soll der Verbrauch freizügiger gesteuert werden. Nähere Einzelheiten werden noch veröffentlicht.

Zur Erleichterung der Verteilung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von drei bis sechs Jahren zwei Milchportionen zu 1/2 Liter an Stelle einer Milchportion zu 1 Liter. Dadurch wird es möglich, eine der Karten der Rationstafeln abzugeben, während die andere für den Hausgebrauch zur Verfügung steht.

Die Gültigkeit der Reis- und Gekochtenkartoffel ist über den 14. Januar 1940 hinaus bis zum 11. Februar 1940 verlängert worden.

Tagespruch

Mittelmäßiger Umgang schadet mehr als die schönste Gegen und die geschmackvollste Silbergalerie wieder gut machen können.

Gewaltige Aufgaben

Wasserstraßen-, Seeschiffahrts- und Straßenverkehr im Jahre 1939.

Die Reichswasserstraßenverwaltung hat im Jahre 1939 durch die Wiederherstellung der Weichsel und die Rückgewinnung des Hafens Danzig und des früheren Westpreußen neue bedeutsame Aufgaben erhalten.

Außerordentliche Aufgaben wurden der deutschen Seeschiffahrt mit dem Ausbruch des Krieges gestellt. Durch geschickte Navigation gelang es vielen Kapitänen, die bei Kriegsausbruch mit ihren Schiffen unterwegs waren, die englische Blockade zu durchbrechen und heimzuliegen.

Im Straßenverkehr wuchsen die Motorisierungsziffern auch im Jahre 1939 unangeseigt und in allen Sparten. Die planmäßige Erhaltung der Straßen hat sich besonders in den Kriegsmonaten bewährt.

Die Reichsbahn 1939

Befriedigende Entwicklung - Gesamtrechnung ausgeglichen. Die schon 1938, so ist auch im Geschäftsjahr 1939 die Entwicklung der Reichsbahn weitgehend durch Ereignisse weltgeschichtlichen Ausmaßes mitbestimmt worden.

Umsatzrechtliche Einschränkungen des allgemeinen Verkehrs Ende August, Anfang September 1939 haben die Verkehrseinnahmen zunächst erheblich absinken lassen.

Auch in 1939 stehen den Mehreinnahmen erhöhte Aufwendungen gegenüber. Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder der Reichsbahn mußte abermals beträchtlich vermehrt werden. Ebenso erforderten die erheblich gestiegenen Verkehrs- und Betriebsleistungen einen erhöhten Aufwand für die Betriebsführung und für die Unterhaltung und Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge.

Der Abschlus des Jahres 1939 zeigt zusammenschließend ein befriedigendes Bild. Das Vertrauen der Öffentlichkeit in die finanzielle Führung und die finanzielle Kraft der Reichsbahn konnte nicht überzeugender zum Ausdruck kommen als in dem erfreulichen Rechnungserfolg der neuen großen Reichsbahnanteile.

10 Minuten Luftkampf am Westwall

Auch hier wachen unsere Jäger

Am Westwall, 4. Januar. (PK.)

Es vergeht fast kein Tag, an dem der Engländer nicht versucht, die deutsche Grenze zu überfliegen. Aber immer wieder muß er, der sich taplere Geagel, der Überlegenheit deutscher Jäger weichen und kann die ihm gestellte Aufgabe nicht erfüllen, weil die deutsche Abwehr ihm den Einhalt gebietet.

Eine Kette deutscher Jäger flog am die zehnte Morgenstunde des 3. Januar am Westwall Sperrte. Der Führer der ersten Maschine bemerkte plötzlich eine Maschine 500 Meter über sich, die er sofort einwandfrei als feindliches Flugzeug erkannte.

Kurze Nachrichten

Der ungarische Außenminister Graf Csaky wird voraussichtlich am kommenden Sonnabend über Venedig nach San Remo reisen.

Brüssel. Die belgische Kammer stimmt in der zweiten Lesung dem Gesetz über die Besteuerung der außerordentlichen Kriegsgewinne zu.

Washington. Die Bundesregierung schloß das erste Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres mit einem Defizit von 2023 Millionen Dollar ab.



Ernteträger in den von Raubreif überzogenen Stellungen. Besonders im Winter ist die warme Verpflegung für die vordringenden Ernteträger von besonderer Wichtigkeit.

Der Krieg der englischen Geldsäcke

Protest gegen den Verrat der Labourpartei.

Daß nicht, wie die englische Kriegstreiberclique es immer der Welt weismachen möchte, das englische Volk diesen Krieg führt, sondern daß er eine reine Angelegenheit der englischen Geldsäcke und Profitgeier ist, beweis eine Entschließung des Universitätsverbandes der Labourpartei.

Dem Vorwurf gegenüber wird jetzt in einem einstimmig gefälligen Brief des Universitätsverbandes an Greenwood festgestellt, daß eine Konferenz des Verbandes den Krieg als einen imperialistischen Krieg für Weltbeherrschung und Profit verurteilt habe, und daß gleichzeitig die Labourbewegung aufgefördert worden sei, die Massen in den Kampf gegen den Krieg zu führen.

Seit Kriegsausbruch ohne Unterflügung

Das Ciend der Eisfässer. - Bergweilungsbrief einer Straßburgerin.

Das Ciend der eisfässigen Bevölkerung, die heute unter kaum glaubhaften Umständen im Innern Frankreichs kampiert, ist in der französischen Presse selbst trotz der scharfen Zensur schon häufig besprochen worden.

Eine Eisfässerin schreibt darin u. a., daß sie gezwungen worden sei, Straßburg zu verlassen und augenblicklich bei ihrer Schwägerin wohnen, deren Mann ebenso wie ihr eigener Hermann und fünf Brüder unter den Waffen kämpft.

Amerikanische Unterfuchung Profi England Rügen

Die amerikanische Nachrichten-Agentur „Associated Press“ nimmt die Tatsache, daß die „Athens“ genau vor vier Monaten unterging, zum Anlaß, um auf Grund des bisherigen amerikanischen Untersuchungsergebnisses festzustellen, daß kein Beweismaterial vorliegt, welches amerikanischen Ermittlungen erlaubte, die Schuld an dem Untergang zu wiederholen.

45 Milliarden Dollar Fehlbetrag

Roosevelts Haushaltübersicht. - 84 Milliarden Dollar Ausgaben bei 39 Milliarden Einnahmen.

Präsident Roosevelt überreichte dem Bundeskongreß die Budgetübersicht, die in beiden Kammern vorgelesen und sodann dem Budgetausschuß überwiesen wurde.

Der Mohnanbau muß ausgedehnt werden

Um die pflanzliche Öl- und Fettzeugung in Deutschland auf das Doppelte und Dreifache des jetzigen Standes zu bringen, müssen für den Getreidebau auch die Gebiete herangezogen werden, die sich damit bisher nicht befassen haben.

Neben den Winterfrüchten, besonders neben unserer leistungsfähigsten Getreideart, dem Wintertraps, müssen auch die anbauwürdigen Sommerfrüchte in den dafür geeigneten Anbaugebieten die verdienteste Beachtung finden.

Am geeignetsten für den Mohnanbau sind die warmen, geschützten, mäßig feuchten Lagen mit ausreichender Sonneneinstrahlung und Wärme während der Sommermonate. Der Mohn liebt die warmgründigen, von Natur aus nährstoffreichen Mittelsböden in alter Acker- und Kultur vor, die infolge genügenden Humus- und Kalkgehaltes sich leicht erwärmen und sich später offen und locker halten lassen.

Die Bodenbearbeitung. Da der Mohn schwer feimt und sich zunächst nur langsam entwickelt, muß das Saatbett möglichst gut vorbereitet sein.

feuchtigkeit und die Herstellung eines guten, feinkörnigen Saatbettes mit gutem Schutz in der Unterfrucht richten.

Die Düngung. Wie alle Getreidearten hat auch der Mohn einen erheblichen Nährstoffbedarf, insbesondere an Stickstoff. Nach Getreidefrucht und ohne Stallmistverwendung man auf gutem Boden 2 Doppelzentner je Hektar 40%iges Kali, 4 Doppelzentner je Hektar Thomasmehl und 4 Doppelzentner je Hektar Kalkammonialsalzer.

Die Saat. Wenn Höchsterträge erzielt werden sollen, muß der Mohn frühzeitig im letzten Märzdrittel, spätestens Mitte April ausgesät werden. Die günstigste Drilltiefe beträgt 30-40 Zentimeter.

Die Sortenfrage. Es ist zu beachten, daß es zwei verschiedene Mohnsorten gibt, und zwar den Schäl- und den Schließmohn. Wegen des leichten Fortschneides und der damit verbundenen Vorteile, insbesondere hinsichtlich Erntefleißigkeit, verdient der Schließmohn unbedingt den Vorrang.

würdig kann auch der Mohndorfer Viktoria-Schließmohn bezeichnet werden.

Die Pflege. Als Pflegemaßnahme ist so lange wie möglich zu haken, um jede Krutenbildung zu vermeiden. Bei der ersten Hacke ist darauf zu achten, daß die kleinen Pflänzchen nicht verschattet werden.

Die Ernte. Die Ernte des Schließmohns verursacht keine besonderen Schwierigkeiten. Der Schnitt erfolgt im Mittelteil des Getreides an und erfolgt etwa Mitte bis Ende August. Da die Gefahr von Vertiefen nicht besteht, solange sich der Mohn auf dem Halme befindet, ist jede vorzeitige Ernte zu vermeiden.

Der Mohn als Heberfrucht. Der Mohn besitzt auch vorzügliche Heberfrucht-Eigenschaften. Von zwischenreife und in der Reife eingeleitete Mohnen, die auf je 20 Zentimeter eine Mohn- und eine Weizenreife wechseln, erzielt man Mohnerträge, die bei einer Mohnreife fast gleichkommen, ohne daß dadurch der Weizenrost beeinträchtigt wird.

Die Tage nehmen wieder langsam an. Januar, der Fortmonat, der Eismonat, ist der eigentliche Wintermonat, dem sich später noch der Februar hinzugesellt, während der März dann bereits den Frühling anbringt. Trotz der oft beträchtlichen Kälte, die das neue Jahr in seinem ersten Monat beschert, pflegen aber die Menschen gerade in dieser Zeit wieder mit neuem Mut in die Zukunft zu schauen. Dazu trägt vor allem die Tatsache bei, daß nun die dunkelste Zeit des Winters überwunden ist. Wir haben zu Weihnachten den Tiefpunkt des Jahres überschritten, im Januar werden bereits die Tage spürbar länger, und durch das kalte Winterwetter sind sie meistens auch heller und klarer. Gegen Ende Januar haben wir bereits wieder eine volle Stunde Tageslicht zurückgewonnen.

Kreisleiter Böhm, MdA, vor den Kreisamtsleitern und den Ortsgruppenleitern des Kreises Meissen. Kreisleiter Böhm, MdA, hielt am Mittwochabend mit den Kreisamtsleitern und den Ortsgruppenleitern des Kreises Meissen die erste Sitzung im neuen Jahre ab. Nach Grußworten gab Kreisamtsleiter Pa. Zischow bekannt, daß während der Dauer des Krieges alle Soldaten in politischen Kundgebungen der NSDAP teilnehmen dürfen. Pa. Schmidt sprach als Kreisamtsleiter der NSDAP über das erhöhte Aufgabenfeld der Kriegspferdetreuern. Pa. Hansen über organisierte Fragen des Heimatwerkes Sachsen, Pa. Buchner über Fragen der Altmaterialbeschaffung und der Schädenerhaltung. Kreisamtsleiter Pa. Bräuniger stellte freudig mit, daß im Kreise Meissen vom 1. September bis zu Jahresende rund 5400 neue Mitglieder für die NSDAP geworden wurden, daß die NSDAP mit ihrer Sammlung den fünf besten Plätzen im Gau Sachsen errang und daß eine bunte Veranstaltung mit den Betriebsführern des Kreises mehr als 21000 RM an Spenden erbrachte. Zugleich im Namen der Gewerkschaft dankte er dem Kreisleiter für die Mithilfe bei der Durchführung seiner Kriegswinterhilfsaufgaben. Nachdem der Kreisleiter zu den einzelnen Referaten Stellung genommen und mitgeteilt hatte, daß an Stelle des ins Gouvernament Hofen als NSDAP-Beauftragter berufenen Kreisorganisationsleiters Pa. Krippenkapel Pa. Petersen als kommissarische Kreisorganisationsleiter eingesetzt wurde, bot er in feierlicher Rede einen politischen Rück- und Ausblick, der gipfelte in der Feststellung, daß die wunderbare Errungenschaft des Führers Beweises dafür sei, daß das Schicksal den Sieg Deutschlands wolle. An uns in der Heimat trete die Pflicht, mit bestem Eifer und Aufopferung ans Werk zu gehen, wie unsere Kameraden an der Front.

Die Wehrlehre in der Schule. Der Reichserziehungsminister hat die Notwendigkeit unterstrichen, die Wehrerziehung bereits in den Schulen zu pflegen. Der Assistent am Wehrwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin, Dr. Kühn, entwickelt nun in „Wehrschau und Schule“ die Aufgaben der Wehrlehre in der Schule. Eine wesentliche Aufgabe der Wehrlehre bleibe es, die in jedem gefundenen Jungen schlummernde Liebe zur Wehrmacht, zum Dienst bei bestimmten Waffen zu wecken und dann zu stärken. Vorbilder einer einfachen und schönen Sprache, klarer und logischer Gebantenreihen seien die Erinnerungsbände unserer Wehrmacht. Von nicht geringem Wert sei auch die gerade der Wehrlehre eigene Möglichkeit körperliche und geistige Arbeit zu verbinden durch ihre Anwendung im Gelände. Körperliche Anstrengung, Bewegung im Freien und eigene Beobachtung eröfnet zum einfachen Denken, zur klaren Begriffsbildung und damit auch zu einer klaren deutschen Sprache. Für die Wehrlehre werde noch ein besonderes Schrifttum geschaffen werden müssen, zum Beispiel je ein Lehrbuch über Heer, Marine und Luftwaffe.

Vorfahrt gestiftet = unbefristet. Auf Grund einer Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung darf ein Verurteilter jede Ausübung über die Tat und über die Strafe verweigern, wenn der Vermerk über eine Verurteilung im Strafregister gestiftet worden ist. „Er darf sich, soweit nicht eine andere, noch nicht gestiftete Verurteilung entgegensteht, als unbefristet bezeichnen.“ Damit ist es auch seinem Betriebsführer mehr möglich, eine eidesstattliche Auskunft über die Vorstrafen eines Eingestellten zu verlangen, und aus der Tatsache des Verschweigens einer gestifteten Vorfahrt kann kein Recht auf fristlose Entlassung abgeleitet werden. Hat sich ein Verurteilter zu gut geführt, daß keine Strafe im Strafregister gestiftet werden konnte, dann soll sie von jetzt ab von niemanden wieder ans Licht gezerrt werden können und so das Fortkommen eines Menschen hemmen.

Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe planmäßig fortgesetzt

DNB, Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Westfront gelang, an einzelnen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Die Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe gegen Großbritannien und Frankreich wurde planmäßig fortgesetzt.

„Die Amerikaner sind verstimmt!“

DNB, Rio de Janeiro, 5. Januar. Zu dem Protest der Vereinigten Staaten gegen die britischen Seeräuber schreibt „Gazeta de Notícias“, die dem internationalen Recht nach englischer Mode gegebene Dehnbarkeit beginnt die Amerikaner tief zu verstimmen. Der Mißbrauch mit der Gewalt und den Interessen der amerikanischen Staaten könne nicht endlich noch dem Besitzen und den Bedürfnissen der beiden westeuropäischen Demokratien weitergeben. Militärische Maßnahmen dieser beiden Staaten dürften die Verantwortung der neutralen Länder nicht beeinträchtigen. Die Kriegführenden müßten die Rechte der Neutralen achten und dürfen nicht mit allen Mitteln im Trüben fischen.

Simon gibt zu: England in Inflationsgefahr!

DNB, Amsterdam, 5. Januar. Daß die Gefahr der Inflation für England in bedrohliche Nähe gerückt ist, hat Schatzkanzler Sir John Simon jetzt selbst bestätigt.

Nach einer Neuerwidmung wurde am Donnerstag eine Beamtenabordnung bei ihm wegen Erhöhung der Beamtengelder vorstellig. Simon erklärte dieser Vertretung, eine automatische Erhöhung der Gehälter angesichts der erhöhten Lebenshaltungskosten führe zu der schweren Gefahr einer Inflation. Die Regierung prüfe die Bezahlung der öffentlichen Beamten im Hinblick auf andere Gehaltsveränderungen, man solle aber die enormen finanziellen Lasten des Krieges bedenken und die schwere Inflationsgefahr, die eine automatische Anpassung der Gehälter an die Preise mit sich bringen würde.

„Die größte Angreifernation der Welt“

DNB, New York, 5. Jan. Die Wochenzeitschrift der Free in USA, „The Gaelic American“ beschäftigt sich im Leitartikel mit der britischen Annahme, sich als Wächter des Friedens und der Zivilisation auszuspielen. Kein Mensch, der den englischen Imperialismus kenne, so schreibt das Blatt, werde behaupten wollen, daß England jemals um den Weltfrieden besorgt gewesen sei. England stehe es schlecht an, Deutschland „Aggression“ vorzuwerfen; denn es sei seit Generationen die größte Angreifernation der Welt. England habe stets die Wünsche, Befehle und Rechte der von ihm unterworfenen Völker mißachtet und seine Außenpolitik nach dem Vorbild des alten römischen Reiches geführt. England stehe dauernd unter Waffen. Die grausame Ausplünderung von Bergbäumen in Nordwestindien, die Bombardierung ihrer Dörfer ohne Rücksicht auf Frauen, Kinder und Greise, das Einschleichen von Tausenden von Eingeborenen in Ägypten, im Sudan und Palästina sei kein Beispiel christlicher Gesinnung.

Die amerikanische Presse zu Roosevelts Rede

DNB, New York, 4. Januar. Die Rede des Präsidenten Roosevelt findet in der amerikanischen Presse eine geteilte Aufnahme. Bei den Kommentaren der Zeitungen zeigt sich eine scharfe Trennungslinie zwischen den republikanischen demokratischen Blättern und denen der republikanischen Opposition. Obwohl die Parteigänger Roosevelts dabei die Ausführungen im großen und ganzen zustimmend aufnahmen, fehlt es dennoch auch bei ihnen nicht an Stimmen, die eine Kritik bedeuten. So schreibt u. a. die demokratisch-liberale „New York Times“, die Vorschläge habe nur häufig geäußerte Gedanken Roosevelts wiederholt.

Die republikanischen Blätter wenden ihre Kritik insbesondere den innenpolitischen Erklärungen des amerikanischen Prä-

sidenten zu. Die „New York Herald Tribune“ bezeichnet in die Rede als einen „schönen Raubtier“, den Roosevelt benutz habe, um seine innenpolitischen Mißgriffe zu verdecken, und zerpficht schonungslos seine Behauptungen über die Handelsverträge, die Arbeitslosigkeit und die innere Einigkeit. Zu den diesbezüglichen Ausführungen bemerkt das Blatt, der Präsident und seine Mitarbeiter hätten sieben Jahre lang jedes Mittel dazu benutzt, um die innere Uneinigkeit zu erhöhen. Die Kritik der republikanischen „Detroit Free Press“ fällt besonders scharf aus. Das Blatt hebt in den Erklärungen des Präsidenten des Engländer's, daß die Regierung entweder unfähig sei, den Willen der amerikanischen Nation durchzuführen oder dem Gebot der Nation nicht gehorchen wolle.

Für Geflügelzucht wird gefordert. Wie der Leiter der Futtermittelabteilung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im „Deutschen Heimstättenheft“ mitteilt, werden sowohl die in Erwerbshauswirtschaften gehaltenen Hühner als auch das Geflügel der Stadtrandvielfelder, Landbesitzer usw. ausreichend mit Körnerfuttermitteln versorgt werden. Allerdings müßte das Weichfutter unter Verwendung von Rüchensabfällen mehr denn je die Grundlage der häuslichen Geflügelhaltung werden. Viehfütterungen, wegen Futtermittelmangels größere Mengen Geflügel abzuschlachten zu müssen, seien unbedenklich. Das ändere nichts an der Notwendigkeit, sich von überalterten und wenig leistungsfähigen Tieren zu trennen. Die Abgabe des Geflügelfutters erfolge grundsätzlich ohne Anrecht oder Futtermittelzölle, solange die nötige Hygiene gewahrt werde. Die Futtermittelabteilung der als Zucht anerkannten Hühnerbestände erfolgt dagegen auf Anrechtsscheine. Auch die Taubenbestände sollen hinreichend mit Futter versorgt werden.

„Empfänger zum Wehrdienst eingezogen.“ Der Absender einer Postsendung kann durch einen Vermerk in der Aufschrift die Rücksendung ausschließen. Vielfach geschieht das durch den Vermerk: „Nicht nachsenden, sondern mit neuer Aufschrift an den Absender zurück.“ Der Reichspostminister hat die Vorschriften über die Rücksendung dahin eingeklärt, daß auf Sendungen an Personen, die zum Wehrdienst eingezogen sind, nicht deren Rücksendung anzuwenden, sondern nur der Vermerk zu machen ist: „Empfänger zum Wehrdienst eingezogen!“

Antwort, um Silbertränke. Am Mittwoch war es dem Volksgenossen Alfred Sprigode vergönnt, mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit zu begehen. Wir fügen den vielen Glückwünschen auch die unsern bei.

Kirchennachrichten

- für Sonnabend, Fest der Erscheinung. Kollekte für die Leipziger Mission.
- Wilsdruff, 1/9 bell. Abendm., 9 Predigtgottesdienst.
- Grumbach, 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Kirchengottesdienst.
- Reßelsdorf, Abends 8 im Gemeindefaal Missionsfeierabend (Ritar Kubert).
- Umbach, 3 Uhr Predigtgottesdienst und bell. Abendmahl.
- Sora, 9 Uhr Festkirchengottesdienst.
- Röbersdorf, Abends 6 Uhr Missionsgottesdienst, anst. Beichte und heiliges Abendmahl.
- für den 1. Sonntag nach Epiphania.
- Wilsdruff, 10 Predigtg., 11 Kircheng., 2 Tausen. 3 Großmütterchen.
- Grumbach, 9 Uhr Predigtgottesdienst, Mittwoch abends 8 Uhr Christlicher Frauenabend im Erbgericht.
- Reßelsdorf, Vorm. 9 Uhr Predigt mit Abdm., 11 Kircheng. (Ritar Kubert). Mittwoch, abends 8: Deutschchristliche Feierstunde und Vortrag Pf. Koch im Gemeindefaal für Jedermann. Thema: Positives oder negatives Christentum. Eintritt frei.
- Untersdorf, 1/9 Uhr Jugend- und Erwachsenengottesdienst (Jugendpfleger Koch-Coswig).
- Weistropf, 10 Uhr Jugend- und Erwachsenengottesdienst.
- Sora, 11 Uhr Missionsgottesd., nachm. 2 Uhr Großmütterchen.
- Röbersdorf, 1/9 Gottesdienst zum Abschluß der Weihnachtszeit, bel. für die Kinder, Montag: Frauen (Pfarrhaus), (Jugendpfleger Koch-Coswig).
- Umbach, 1/9 Kirchengottesdienst.
- Blankenstein, 9 Gottesfeier f. Kinder im Konfirmandensaal.
- Tanneberg, 9 Gottesfeier f. Kinder im Konfirmandensaal Blankenstein.
- Berzogswalde, 11 Uhr Kirchengottesdienst. — Montag, 20 Frauenabend in der „Dorfheimat“.

Der neue Film Robert Koch Die Stunde der Erlöfung

Emil Jannings gestaltet Robert Koch.

Er lehnt am Tisch mit den hundert blickenden Gläsern und blinkenden Mikroskopen. Die eine Hand stützt sich schwer auf die glatten runden Platten. Und die andere, eine feste, breite Arzthand, weilt vom vielen Waschen in scharfen Lösungen und hart vom festen Zupacken, hält die goldene Brille. Die Augen blicken weit in die Ferne. Ein großer Glanz ist in diesen von vielen Nachtwachen gezeichneten Augen — ein Leuchten von innen. Robert Koch hat in das Wunder gelebt — ihm schlug die Stunde der Erlöfung. Wie er zum letzten Mal mit zitternden Händen das Reagenzglas aus dem Inkubationsofen hebt und den Wehrich mit Beben unter das Mikroskop schiebt, da ist die Erfüllung zu ihm getreten. Ein großer Weg ist vollendet. Da liegen sie, sauber in der Färbung, klar in der Zeichnung, yerlich und gewalttätig, winzig und mörderisch, die Feinde der Menschheit, die Mikroben der Tuberkulose, die Massenschlächter und die Kindermörder. Das scharfe Auge des Mikroskops tötet sie, weil sie es erblickt hat. Der Feind ist geschlagen, weil er erkannt ist.

Im Robert Koch ist eine große Stille. Es ist die feierliche Stunde der Erfüllung. Einmal darf auch der Mut sich ausruhen, einmal darf auch die härteste Arbeit zu einer Feierstunde innehalten. Robert Koch, nach unendlichen vergrübelten Tagen und Nächten, hält inne. Da ihm bobt die Erschütterung dieser Stunde. Er denkt gar nicht daran, daß diese Entdeckung seinen Namen um den Erdball tragen wird, er denkt noch nicht daran, daß von dieser Stunde ein Segen über eine gequälte Menschheit fließen wird: Seine Augen glühen dunkel. Er träumt in die Ferne. Die Qual des Vollbringens ist überwunden. Er hat gefiegt. Von jenem kleinen ersten Labor im Haus von Wollstein bis hier zum Tisch einer staatlischen Forschungsstelle war ein weite Weg. Ein nervenzerstörender Kampf, eine unarmherzige Jagd, Arbeit ohne Pause und ohne Schlaf — Dummheit und Hoch, Kleinheit und Mißgunst stehen am Wege. Der Forscher hat nichts als seinen Glauben. Man nennt ihn

höhnend einen „Mikrobenjäger“. Nun gut, das unedle Bild ist in die Halle gegangen, die reichende Bestie liegt unter dem Okular gefangen. Nun darf der Forscher sich erschüttert dem Glid des Welkens hingeben: ihm schlug die erlösende Stunde. Um Robert Koch ist Stille. Die überwachten Augen leben in eine große Ferne. Eben waren diese Forscheraugen dem



F 15 M. Foto: Tobis (Wien)

Ein letzter Blick

Seine Körper als Mutter eines verstorbenen Söhnchens und Emil Jannings als Robert Koch in einer Szene seines Tobis-Films „Robert Koch“.

Geheimnis der Ewigkeit nahe. Und der Herr der Zerstörung, der große Seuchentob, tritt bezwungen in das Dunkel zurück.

In dem großen Film um Robert Koch nur ein winzig kleiner Ausschnitt, der Eindruck einer ständigen Minute, keine fünfzig Meter Film. Und doch ist dieses Bild topfisch für die Gestaltung des großen Forschers durch den genialen Menschenbildner Emil Jannings. Sie kann wie ein Symbol wirken. Dies Gesicht des großen Sieges nach langem Kampf steht für vieles Ringen da. Unter der Maske des Robert Koch wachen die Jüde der großen Kämpfer in stillen Gelehrtenstuden darauf. Dieser Film ist ein Denkmal für den deutschen Wissenschaftler. Er glorifiziert besonders Robert Koch, den Belämpfer des Todes. Aber dahinter steht die ganze endliche Reihe jener unerlödeten Forscher und Denker, die ihrem Boll und der Menschheit in rastloser Arbeit den großen Segen ihrer wachen Hirne gaben. Emil Jannings hat nie den Einzelfall dargestellt, sondern immer das Allgemeingültige. Seine Gestaltung durch Robert Koch verdichtet sich darum zu einem Heldenbild für den deutschen Wissenschaftler. Und auch eine Huldigung an die Menschen jener Zeit, unter denen Robert Koch lebte. Und dies war eine Zeit der großen Freuden. Preußisch gemeint in jenem Sinne von Biederkeit und Tüchtigkeit, Sparsamkeit und Aargheit. Jene Eigenhaftigkeit, die Bismarck den Stoff gaben für den gewaltigen Bau: Das Deutsche Reich. Emil Jannings gibt seinem Robert Koch die historische Maske. Und sogar noch etwas mehr. In dieses bärte Gesicht mit der goldblühenden Brille uns nicht schon auf den Wibern unserer Großväter begeben, dies gütige und doch willensstarke Gesicht, die gläubige Echtheit der Jüde, die Grabbheit des Bildes und die nüchterne Bescheidenheit dieser Doctrat. Es ist ganz möglich und auch völlig gleichgültig, wenn einer das Porträt von Robert Koch neben das Roosenbild von Emil Jannings legt: Es kommt gar nicht darauf an, ob Robert Koch diese goldene Brille oder eine mit anderen Gläsern getragen hat — Emil Jannings will sein Panoptikum. Er wollte die Seele jener Zeit wieder schwingen machen. Davon spricht sein Gesicht als Robert Koch, davon erzählt jene kurze Szene, deren Reflektion wir eben aufzogen.

Das Deutsche Frauenwerk im Kreis Meißen in der Arbeit an der „Inneren Front“

Die Arbeit des Deutschen Frauenwerkes unter Führung der NS.-Frauenschaft im vergangenen Jahre wurde, wie jede andere, durch die Zeitereignisse beeinflusst. Nicht in dem Sinne, daß sie durch den Krieg ihre Umstellung erfahren hätte, sie erlebte jedoch eine Erweiterung und Vertiefung. Der eine wesentliche Teil, die weltanschauliche Ausrichtung, wurde auch im Kriege mit gleicher Zielstrebigkeit weitergeführt. Man arbeitete den Begriff „Innere Front“ heraus, in der gerade der Frau ein so bedeutungsvoller Platz zugewiesen ist. Die Schulung der Friedensjahre, in der besonders auch die Bedeutung der Frau für die Volkswirtschaft herausgehoben worden war, hatte gute Vorarbeit geleistet.

Diese Ausrichtung der Frau geschah an den Gemeinschaftsabenden, die monatlich ein- bis zweimal stattfanden. Die Block- und Zellenfrauenvereinsleiterinnen wurden auch im Kriege besonders ausgerichtet. Auch in den Kursen des roten Kreuzes wurde weltanschauliche Schulung von der NS.-Frauenschaft durchgeführt. Die vordringliche Schulungsarbeit lag in den Händen des Mütterdienstes. In seinen Kursen (Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Krankenpflege, Deingestaltung, Erziehungslehre) gab er den Frauen die Grundlagen für ihren Beruf als Hausfrau und Mutter. Zur Erleichterung der Frau für besondere Kriegsaufgaben sind für die gleichen Häuser Sonderlehrgänge eingerichtet worden. Auch die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft gab Anweisung für zeitgemäße Ernährung und verteilte dabei oft Kostproben, um ihre Rezepte begutachten zu lassen. Sie gibt auch weitere Rat-schläge und Winke, zum Beispiel für zeitgemäßes Waschen. In einigen Ortsgruppen hat sie Beratungsstellen eingerichtet. Auch Meißen wird in kurzer Zeit eine erhalten.

Die praktische Hilfeleistung der Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes ist im Kriege noch viel monntagsfälliger als im Frieden.

Erntehilfe ist schon in den Friedensmonaten reichlich geleistet worden. Insgesamt halfen 979 Frauen mit 46 622 Tagewerken, aus der Stadt Meißen allein 243 Frauen mit 2070 Tagewerken. Auch zur Nachbarschaftshilfe waren die Frauen schon in Friedenszeiten bereit. Sie ist ihnen so selbstverständlich, daß sie zahlenmäßig schwer zu erfassen ist. Im Monat November z. B. wurden 102 Fälle gemeldet. 96 davon hatten unentgeltlich gearbeitet. Wieviel mehr wurden stillschweigend geleistet!

Der Krieg machte manche neue Einrichtung nötig. Da werden Kriegserfrauen entlastet durch Hilfeleistung bei der großen Wäsche — waschen, plätten, ausbessern —, durch Betreuung kleiner Kinder, einzeln oder in Kinderstuben. Solcher Kinderstuben wurden eingerichtet, davon gingen zwei in die Hände der NSB. über.

Im Lebensmittelhandel brauchte man Frauen besonders zum Aufleben der Marken. 31 Röhstuben entstanden, in denen Frauen an 78 Maschinen aus Altem praktisches und hübsches Neues herstellten.

Im Dienste der Wehrmacht waren Frauen in der Küche des Lazarettes tätig und überall dort, wo der Zufall sie gerade hinführte. Das galt es schnell ein Mittagsschiff oder eine

andere Erfrischung zu bereiten, Kartoffeln zu schälen, Wurst zu schneiden, Strümpfe zu stopfen und Ähnliches.

Zur Unterstützung der Schwestern in Krankenhäusern und Verpflegheimen, in der NSB, im Staatlichen Gesundheitsamt, im Landratsamt arbeiteten Frauenhilfsdienstmädels, zusammen 21.

Es ist selbstverständlich, daß viele Mitglieder ihre Kraft anderen Verbänden zur Verfügung stellen, z. B. der NSB, der NSB, dem DVA.

Alles dieses ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes und doch läßt er ahnen, daß ein großer Teil der Mitglieder rastlos tätig ist. Sie alle wissen, es kommt mehr als je auf jeden einzelnen an. Sie folgen dem, der ihnen ein Beispiel an Opferbereitschaft und Pflichterfüllung gibt, wie es noch kein anderes Volk der Welt erlebt hat. Sie versuchen, seiner würdig zu sein und ihm für alles mit Liebe und Treue zu danken.

Sachien und Nachbarschaft.

Bauen. Ein Dorfschaufelt Schnee — für ein Brautpaar. Eine vorbildliche Dorfgemeinschaft bewies den Bewohner des kleinen Ortes Vriesling. Dort wollte ein junges Paar die Ehe schließen und zu diesem Zweck nach Walschütz fahren. Veinabe hätte die Trauung ausfallen müssen, weil die Straße zwischen Vriesling und Walschütz so hoch verschneit war, daß kein Fahrzeug durchkommen konnte. Naich entschlossen griffen die Dorfbewohner zu den Schaufeln und machten in kurzer Zeit die Straße schneefrei. Durch den gemeinsamen Einsatz der Dorfbewohner wurde das Hindernis beseitigt.

Niederwiesla. Feuer im Schulgebäude. Im Dachgeschoß des im Jahr 1927 erbauten Schulgebäudes von Niederwiesla brach Feuer aus, das größeren Umfang anzunehmen drohte. Da die freiwillige Feuerwehr von Niederwiesla des Brandes nicht Herr werden konnte, wurde die Chemiker-Feuerkumpolizei zu Hilfe gerufen, bei deren Eintreffen der Turm des Gebäudes bereits in Flammen stand; auch aus dem Dachgeschoß schlugen an verschiedenen Stellen die Flammen heraus, da der gesamte Epiboden des Dachgeschoßes vom Feuer ergriffen war. Der hölzerner Turmaufbau stürzte schließlich zusammen, und das Feuer ergriff auch noch das Mansardendach. Den vereinten Anstrengungen gelang es schließlich, mit zahlreichen freiwilligen Helfern aus der Einwohnerschaft, die sich besonders um die Räumung der Hausmeisterwohnung bemühten, das Feuer niederzukämpfen.

Planen. Wackerer Tat. Der 17-jährigen Tochter des Postkommisars Hermann Sander, Friede Sander, Schülerin der Oberschule für Mädchen in Planen, wurde die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen. Die wackeren Schülerin hatte während der letzten Sommerferien im Westharz einen siebenjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Carlth L. B. Siebenjähriger das Opfer eines Verkehrsunfalls. Auf der hiesigen Oststraße setzte sich der Lastkraftwagen einer Daser Bierbrauerei in Bewegung und rutschte die abschüssige Straße hinunter. Der siebenjährige Sohn des Webers Hans Dege wurde von dem schweren Wagen erfaßt und gegen die Hauswand des elterlichen Hauses gedrückt. Dabei erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Crimmitschau. 100-jährige Schmiede. Schmiedemeister Hugo Ludwig in Rudelsdorf konnte am Neujahrstage auf ein 100-jähriges Bestehen seiner Dorfschmiede zurückblicken, die er von seinem Vater übernommen hat, der sie 1839 erbaute. Schmiedemeister Hugo Ludwig konnte gleichzeitig auf sein eigenes vierzigjähriges Wirken in dieser Schmiede feiern. Weiter beging er sein 50-jähriges Handwerksjubiläum.

Rachitis wird ausgerottet

Der Erfolg hängt von den Müttern ab!

Die Rachitis ist die häufigste Volkskrankheit, die wir kennen, gleichzeitig aber auch diejenige, der mit den einfachsten Mitteln am sichersten vorgebeugt werden kann, wenn nur die Mütter dabei nicht ablässig stehen, sondern vielmehr der jetzt in ganz Sachsen durchgeführten Aktion gegen die Rachitis die nötige Unterstützung und Mitarbeit entgegenbringen.

Gerade jetzt im Kriege ist die Bekämpfung der Rachitis, auch „Englische Krankheit“ genannt, von größter Bedeutung. Gilt es doch, möglichst jedes Kind, das geboren wird, in den Zustand zu versetzen, daß es später seine Anlagen und Leistungsfähigkeit zur vollsten Entfaltung bringen kann. Besondere Gefahr besteht für das Kind, wenn es nicht von der Mutter, sondern von anderen, die keine Widerstandsfähigkeit des Körpers herantreiben, das rachitische Kind viel anfälliger sind und eine wesentlich höhere Sterblichkeit aufweisen als nicht-rachitische Kinder.

Nichts ist einfacher als die Bekämpfung der Rachitis; hier genügt die richtige Ernährung allein schon den vollen Erfolg. Denn die englische Krankheit ist ja nichts anderes als ein Mangel an Vitamin D. Fehlt dieser Aufbaustoff, verliert das Knochengewebe die Fähigkeit, Kalk aufzunehmen und harte Knochen zu bilden, was dann Verkrüppelungen im. zur Folge hat. Führt man dem Säugling Vitamin D zu, dann kann die Krankheit überhaupt nicht zum Ausbrechen kommen.

Alle Säuglinge vom 3. bis 12. Lebensmonat werden jetzt bei der Rachitisaktion nach und nach erfaßt. Die Gesundheitsämter, die in ganz Sachsen zahlreiche Mütterberatungsstellen unterhalten, führen diese Aktion in Zusammenarbeit mit der Partei, der NSB, der NS-Frauenschaft und des Amtes für Volksgesundheit durch. Demnach werden alle diejenigen Mütter, die bisher noch nicht bei einer Mütterberatungsstelle waren, zum Erscheinen mit ihrem Säugling aufgefordert. Das Kind wird untersucht, und der Mutter wird eine Flasche Vitamin D kostenlos mitgegeben. Der Säugling muß nun jeden Tag fünf Tropfen dieses Oeles in der Milch zu sich nehmen, wobei die Hauptlast die Regelmäßigkeit ist. Leider ist es vorgekommen, daß die Mütter die Flasche wohl nehmen, das Öl aber dem Kinde nicht oder nur unregelmäßig geben. Ein solches Verhalten ist unverantwortlich, heißt es doch den Erfolg der großen, mit unendlicher Liebe und Sorgfalt aufgebauten Aktion in Frage. Nach acht Wochen wird das Kind wieder untersucht. Es wird eine zweite Flasche ausgeteilt, und schließlich erfolgt nach weiteren acht Wochen die Schlussuntersuchung. Diese Maßnahmen werden im Winter durchgeführt, weil ja im Sommer die Sonne mit ihren ultravioletten Strahlen der beste Bekämpfer der englischen Krankheit ist.

Es liegt nun an den Müttern selbst, dieser Rachitisaktion zu dem Erfolg zu verhelfen, den sie sich gesetzt hat: die Rachitis-Krankheit, die schon Hunderttausende unglücklich gemacht hat, in wenigen Jahren völlig auszurotten. Das herauswachsende Geschlecht, das planmäßig gegen Rachitis geschützt wird, hat ja ganz andere Entfaltungsmöglichkeiten. Wenn dazu planmäßige Pflege und Ernährung kommen, dann entsteht das, was wohl der höchste Reichtum einer Nation ist: gesunde Kinder!

Kunst und Kultur

Klein Kunst im Kabarett „Frascati“ Dresden. Das Dresdener Kabarett „Frascati“ steht unter neuer künstlerischer Leitung. Rudolf Kroen, der vom Wintergarten Berlin kommt, hat ein wunderbares Programm vielseitiger artistischer Leistungen zusammengestellt. Er hat große Köpfe aller Gattungen der Klein Kunst für das Dresdener Kabarett gewonnen. Der junge italienische Jongleur Piccinelli zeigt Leistungen, die teilweise an das Können des größten aller Jongleure, Raffaele, heranreichen. Wie man hört, soll der talentierte Italiener fleißig an seiner Veredlung arbeiten. So wird es ihm dann auch gelingen, bald ein zweites Kaffeehaus zu werden. Eine besondere Delikatesse sind die Kinder, die fünf Melodisten in ihrer bekannten zierlichen und arten Art vorzutragen. Schon häufig haben wir diese fünf außerordentlich begabten Sänger im Rundfunk gehört. Nun stehen sie auf der Klein Kunstbühne vor uns und ergötzen uns mit ihren hübschen deutschen und italienischen Liedchen. In einem wirkungsvollen Gegenstück zu dieser Art melodischer Kunst stehen die „Lieder der Nordsee“, die von Lise Andersen-Wilke mit einer vollen dunklen Stimme vorgetragen werden. Lise Andersen-Wilke ist früher schon einige Male in Dresden aufgetreten und hat für ihre Kunst viele Freunde gefunden.

In einem tollen Aktismus werden die „Sieben aus Tokon“ über die Bühne. Der Kontrast zu dieser temperamentvollen tänzerischen Akrobatik ist die Symphonie der Schönheit, dargestellt von der mit einem wunderschönen Körper begabten Liane Agun. Aus dem umfangreichen Programm seien noch die klassischen Tänze der zwei Kanaris, die somalischen Erzentrindarstellungen von Bert und Parley, die Clowntänze der Geschwister Weined besonders erwähnt. Hans Farge kann all diese vorzüglichen Klein Kunstdarbietungen mit entsprechender Lebenswürdigkeit ankündigen; er trägt auch einige seiner netten spritzigen Gedichte vor, in denen er mit aller Artigkeit kleinen menschlichen Schwächen zu Leibe rückt. Hermann R. Albricht.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Ämliche Berliner Notierungen vom 4. Januar. Berliner Wertpapierbörse. Das Aktiengeschäft erreichte nicht den Umfang des Vortages. Während bei Beginn im Schwankungsverkehr 43 Kursbefestigungen und 11 Ermäßigungen festgestellt werden konnten, waren gegen 13 Uhr 25 Kursbefestigungen und 32 Ermäßigungen zu zählen. Besonders stark war die Nachfrage am 1. Februar in sächsischen Markt nach auslosbaren Reichsbahnanweisungen; ein erheblicher Bedarf lag auch am Markt der Steuergutscheine II vor, auf dem die Juni- und Juli-Stücke, ferner die September- und Oktoberabschnitte um 0,12 v. H. anstiegen, während die August- und Novemberstücke eine Befeistigung um 0,25 v. H. erliefen. Die Anleiheabschnitte erreichte durch ihre Steigerung um 0,30 v. H. den Stand von 95. Wiederanbauzuschläge gewannen 0,25 v. H. Befestigt waren auch Schulbuchforderungen.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Hauptverleger: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Reichs- und sächsischen Überland-Verkehr. Verantwortlicher: Kurt Wilsch, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag „Kunst- und Wissenschaft“, Wilsdruff. — Zeit ist Preislos Nr. 8 gültig.

Ämliche Verkündigung Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

(Verföngungszeit vom 15. 1. bis mit 11. 2. 1940.)

Die Lebensmittelkarten werden am 6. und 7. Januar 1940 durch die Blockleiter der NSDAP, den Haushaltungen zugestellt. Gleichzeitig werden auch die Zusatzkarten für Kinder bis zu 2 Jahren und von 2—8 Jahren mit ausgehändigt. Ueber den Empfang ist Mitteilung auf der Hauspatkarte zu leisten.

Die Anmeldung bei den Einzelhändlern hat am 8. Januar zu erfolgen.

Selbstverfönger: Abrechnung wie bisher am 9. und 10. Januar im Verwaltungsgedäude, Zimmer 4a.

Wilsdruff, am 5. Januar 1940. Der Bürgermeister.

Zum Jahreswechsel

erleben unsere Sparrer die besondere Freude, daß ihre Sparguthaben durch die aufgelaufenen Jahreszinsen gewachsen ist.

Die Zinsen werden bei uns auf allen Sparten für 1. Januar gutgeschrieben und sofort als neue Einlage mit verzinst.

Für die Nachtragung der Zinsgutschrift im Sparlassenbuch empfiehlt es sich wegen des veränderten Anbranges möglichst nicht die ersten Januarstage zu wählen.

Bei der Mehrzahl unserer Sparrer ist es guter, alter Brauch, die Vorlage des Sparlassenbuches zum Zwecke der Zinsgutschrift mit einer neuen Einzahlung zu verbinden.

Stadtparkasse zu Wilsdruff
— Gegründet 1842 —

„Kraft durch Freude“ Opernkarten

20 Jan.: „Madame Butterfly“, Meldefschluß 10. Jan. — 28. Jan.: „Cohöme“, Meldefschluß 15. Jan. bei Foto-Wag. Preise: 8,70, 2,85, 1,85

Ab 3. Januar 1940 übernimmt die Vertretung des Tierarztes Dr. Findelsen

Tierarzt Friedrich Schmidt
Nossen, Lutherstr. 9 Tel. Nossen 116

Restaurant Forsthaus
Morgen Sonnabend
der gemütliche Dielentanz

SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Freitag bis Montag!

Heute Freitag u. Sonnabend 2 Vorstellungen: 7/7 u. 7/9! Sonntag Beginn 2 Uhr, 7/5, 7/7, 7/9! Montag 7/9 Uhr!

Der Film, auf den jeder wartet! Ueberall Massenandrang! Millionen sahen dieses gewaltige Filmwerk!

Der Film erhielt alle Höchstprädikate, die der deutsche Film zu vergeben hat.

Emil Jannings
in der besten Rolle seines Lebens

Robert Koch

Der Bekämpfer des Todes

Spieldleitung Hans Steinhoff

mit Emil Jannings - Werner Kraus - Viktoria v. Ballasko Raimund Schelcher - Theodor Loos - Hilde Körber u. v. a. m.

Ein neues Meisterwerk Emil Jannings
Ein Tobis-Film, von dem die Welt spricht
Ein Triumph des deutschen Films
Eine neue Höchstleistung des großen Menschen-darstellers Jannings
Neben ihm Werner Kraus als Virchow, der große Gegner Kochs
Ein einmaliges Erlebnis, das unvergeßlich bleibt

Für Jugendliche erlaubt!

Im Vorprogramm: Der neueste Wochenschaubericht, u. a. Weihnachten bei unsern Soldaten im Westwall Die Heimkehr der Bremen und v. a. m.

Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung
Robert Koch

Es wird höfl. gebeten, heute Freitag, Sonnabend u. Sonntag die ersten Vorstellungen zu besuchen!

Klempner-Lehrling

für Ostern gesucht

Klempnermeister
Curt Sohr, Wilsdruff
Markt

Kleine Anzeigen

erreichen im „Wilsdruff“ Tagesblatt die weitgehendste Beachtung!

Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde